

HACHIKO

Der treueste Hund der Welt

LESLÉA NEWMAN

ALADIN



NACH EINER WAHREN GESCHICHTE

HACHIKO

Der treueste Hund der Welt

Lesléa Newman

HACHI KO

Der treueste Hund der Welt



Mit Bildern von Machiyo Kodaira

Aus dem Englischen von Johanna Hohnhold





1. Auflage 2016

Alle deutschen Rechte bei Aladin Verlag GmbH, Hamburg 2016

Text copyright © 2004 by Lesléa Newman

Illustrations copyright © 2004 by Machiyo Kodaira

Originally published in the United States of America in 2008

by Square Fish, an imprint of Macmillan.

Umschlaggestaltung © Barry Moser

Originaltitel: Hachiko waits

Aus dem Englischen von Johanna Hohnhold

Lektorat: Carola Kahl

Herstellung und Satz: Steffen Meier

Lithografie: Margit Dittes Media, Hamburg

Satz aus der Palatino und Papyrus

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-8489-2080-8

www.aladin-verlag.de



In Erinnerung an Angus McTavish

(1968–1982)

„Was für ein guter Hund“

L. N.

Für meine Eltern Osamu und

Kazuyo Kodaira

M. K.

INHALT



Kapitel 1 ... Seite 9

Kapitel 2 ... Seite 19

Kapitel 3 ... Seite 31

Kapitel 4 ... Seite 38

Kapitel 5 ... Seite 50

Kapitel 6 ... Seite 58

Kapitel 7 ... Seite 66

Kapitel 8 ... Seite 75

Kapitel 9 ... Seite 87

Kapitel 10 ... Seite 95

Epilog ... Seite 110

Anmerkung der Autorin ... Seite 118

Glossar ... Seite 121

Danksagungen ... Seite 127

KAPITEL 1



Jeden Morgen, wenn Professor Eizaburo Ueno aufwachte, spielte er als Erstes mit seinem goldbraunen Welpen Hachi. Der Professor lag auf seinem *Futon*, ohne auch nur die kleinste Regung zu zeigen. Nicht einmal seine Augen öffnete er. Ob er Hachi davon überzeugen könnte, dass er noch tief und fest schlief? Keine Chance. Hachi wusste sofort, dass sein Herrchen wach war, und ließ ihn dies auch augenblicklich wissen, indem er mit seiner kalten, nassen Schnauze gegen die Hand des Professors stupste.

„Guten Morgen, Hachi.“ Der Professor setzte sich auf und kraulte den weißen Fellstreifen, der sich von der Nase des Welpen zwischen den Augen bis kurz unter seine spitzen Ohren zog. „Hast du gut geschlafen, kleiner Freund?“

Hachi antwortete, indem er mit seinem buschigen, geringelten Schwanz begeistert wedelte.

„Ich freue mich, dass du eine gute Nacht hattest“, sagte der Professor, während er seine Brille aufsetzte und sich von seiner seidenen Schlafmatte erhob.

„Auf geht's, Hachi! Lass uns den Tag beginnen.“ Er gab dem Welpen ein Zeichen, woraufhin dieser ihm folgte, während der Professor sich wusch, einen dunkelblauen *Kimono* überzog und die Treppe herunterging. Dort hatte seine Haushälterin ihm bereits das Frühstück bereitet, bevor sie einkaufen gegangen war.

Der Professor betrat das *Tatami*-Zimmer, lief über die Strohmatte auf dem Fußboden und setzte sich auf ein Kissen an den niedrigen Holztisch.

Er schenkte sich heißen grünen Tee ein. Während er die dampfende Teetasse an die Lippen hob, betrachtete er einen Kalender, der an der Wand hing. Das Tagesblatt zeigte eine wunderschöne Sonne, die gelb und leuchtend über Japan aufging.

„1. April 1924“, las der Professor laut vor. „Das

wird ein guter Tag, kleiner Freund.“ Der Professor sagte dies jeden Tag. Er war ein Gewohnheitsmensch.

Professor Ueno widmete sich dem Frühstück und ließ es sich schmecken: *Miso*-Suppe, getrockneter Fisch und Seetang, Reis, gekochte Eier und eingelegter Rettich. Auch für Hachi hatte die Haushälterin gesorgt. Er bekam ebenfalls eine Schüssel Reis mit *Miso*-Suppe. Der Welp ging zu seinem Napf, schnüffelte daran und entfernte sich wieder. Er saß auf der Türschwelle und sah sein Herrchen mit seinen dunkelbraunen Augen flehend an. Der Professor wusste genau, was Hachi wollte, aber er schüttelte nur den Kopf.

„Nein, Hachi. Du bekommst kein *Yakitori* zum Frühstück“, sagte er. *Yakitori* war die Leibspeise des Welpen. „Auf dem Heimweg vom Bahnhof werde ich dir eine Portion zum Abendessen kaufen, dann kannst du das Hühnchen von den Spießen abziehen, wie ich es dir beigebracht habe. Jetzt wird gefrühstückt.“

Hachi rührte sich nicht vom Fleck und der Professor wusste auch diesmal, was der Welppe wollte. Jeden Morgen gab es das gleiche Spiel. Hachi war eben auch ein Gewohnheitstier.

„Also gut, Hachi.“ Professor Ueno ging zum Napf hinüber und kniete sich daneben. „Mmmh.“ Der Professor schmatzte und tat so, als würde er selbst etwas aus der Schüssel essen. „Was für ein köstlicher Reis, Hachi. Komm schon, probier mal.“

Er nahm eine kleine Portion Reis auf den Zeigefinger und streckte sie Hachi entgegen. Der Hund schleckte den Finger ab und begann dann zu fressen.

„Hat dir dein Frühstück geschmeckt?“, fragte der Professor, als Hachi seinen Napf geleert hatte. Hachi blickte ihn an. An seiner nassen schwarzen Nase klebten zwei Reiskörner.

Der Professor lachte. „Jetzt machen wir dich erst mal sauber. So können wir nicht unter Leute gehen.“ Zärtlich wischte er dem Hund die Schnauze mit dem Serviettenzipfel ab. „Was für ein schicker

